

Journalismus im NoMo-Stil

Veröffentlicht am [17. August 2011](#)

Entsetzt lese ich den Kommentar vom 17. und den Artikel vom 18.8. 2011 im NoMo, in denen der Redakteur Dirk Kähler versucht, mich und meinen Ratskollegen Hayo Moroni aufgrund meines auf unserer Homepage veröffentlichten Beitrags „Ein Wahlvorstellungstermin – drei Presseartikel“ auf übelste Art und Weise in die rechtsradikale Ecke zu treiben und das, weil ich einen Buchtitel und den herausgebenden Verlag genannt habe. Bei meinen Recherchen zum sog. Schweinejournalismus war ich auf die Seite zu einem Seminar der Universität Erfurt gestoßen, bei dem es im Rahmen der Kommunikations- und Literaturwissenschaft um „Konstruktionen, Simulationen und Fälschungen“ ging. Den entsprechenden Link habe ich auch auf der Homepage veröffentlicht.

In der Erläuterung zum Seminarziel heißt es dazu: „Es ist heute nichts ungewöhnliches mehr, ein 'X für ein U' zu verkaufen, sondern eine gängige Praxis in Werbung, Journalismus, Politik, Kunst, Wissenschaft und anderen gesellschaftlichen Teilbereichen. Im Seminar wollen wir uns zunächst mit den bekanntesten Fällen von Lug und Trug aus der Geschichte bis in die jüngste Zeit vertraut machen. Ebenso werden wir versuchen die Grenzbereiche objektiver Auseinandersetzung mit Realität an mehreren Beispielen zu untersuchen. **Aus der gemeinsamen Diskussion dieses Materials nähern wir uns der Frage, welche Stilmittel einen erfundenen Sachverhalt als wahr erscheinen lassen.**“

Dieses Seminar war es wert, sich noch näher mit den Inhalten zu beschäftigen. Da ich mich sehr für einen investigativen Journalismus einsetze, stoße ich mich immer wieder daran, wenn die Presse, unsere vierte Gewalt in der Demokratie, ihrerseits Einfluss auf die Tagespolitik zu nehmen versucht. Der NoMo ist leider in der Kommunalpolitik meiner Meinung nach ein Beispiel dafür (ich verweise auf die Umfrage zur Golfplatzenerweiterung oder auch die jetzige Glaubensfrage, wer denn Bürgermeister wird).

Als Materialien zur Vorbereitung auf das Seminar waren zum Thema Journalismus folgende Bücher genannt:

Mehnert, Thomas (Hrsg.) : **Schweinejournalismus? Wenn Medien hetzen, türken und linken**, München 2002 (AP 16800 M498)

Ulfkotte, Udo: **So lügen Journalisten. Der Kampf um Quoten und Auflagen**, München 2002 (AP 16800 U38) Renger, Rudi: **Populärer Journalismus. Nachrichten zwischen Fakten und Fiktion**, Innsbruck 2000 (AP 26100 R412)

Dazu gab es folgende Links, die man anklicken konnte (Versuchen Sie's!):

[Der Fake-Journalismus](#)

[Die Demokratie ist in Gefahr](#)

[Das manipulierte Bild auf der Titelseite](#)

Das Lesen dieser Bücher ist für mich Bestandteil einer ordentlichen journalistischen Arbeit.

Die Veranstaltung einer solchen „Hexenjagd“, wie sie gegen Hayo Moroni und meine Person gefahren wird, ist ein weiteres unrühmliches Kapitel in der Pressearbeit des NoMo. Wie tief muss der Stachel sitzen, den ich mit dem Begriff des „Schweinejournalismus“ (der übrigens von Oskar LaFontaine, bekanntermaßen ein Linker, stammt) gesetzt habe? Rechtliche Schritte behalte ich mir vor. Ich zeichne nicht mit einem Pseudonym Kurt Tucholskys, sondern mit meinem Namen (Der anonyme Leserbriefschreiber wird wissen, wen ich meine!). Eine ausführlichere Begründung erfolgt in Kürze auf dieser Seite!

Manfred Plavenieks.

[Like](#)

Sei der Erste, dem dieser post gefällt.

Dieser Eintrag wurde veröffentlicht in Allgemein von [fwnorderney](#). Setze ein Lesezeichen auf den [Permanentslink](#). [Bearbeiten](#)

4 Gedanken zu “Journalismus im NoMo-Stil”



1. [Georg Melles](#) am [17. August 2011 um 14:54](#) sagte: [Bearbeiten](#)

Ja, es ist schon schade, dass die angegriffene Partei (Person) nicht in gleicher Weise die Presseplattform nutzen kann wie die Druckpresse selbst. Das sich Journalisten vor der Wahl für eine Seite stark machen ist meiner Meinung nach durch aus legitim; aber unliebsame Parteien bei einer demokratischen Wahl durch (ich sag es jetzt auch)

„Schweinejournalismus“ zu benachteiligen ist gelinde gesagt „nicht Fair“ und kann nicht im Sinne von journalistischer Freiheit und Überparteilichkeit sein. Beamte, die seit Jahrzehnten Ihren Dienst in der Polizei verrichten und Mitbürger, die sich für Norderney einsetzen sowie deren Partei durch ein Buchzitat in die rechte Ecke zu stellen geht nun wirklich zu weit.

Aber so isse nun Mal; die Presse: Fair geht hier nicht vor!

Der FWN wünsche ich trotzdem viel Erfolg

(auch wenn das, was ich wähle mein Geheimnis bleibt)

[Antworten](#) ↓



- [Kay](#) am [18. August 2011 um 11:17](#) sagte: [Bearbeiten](#)

Moin Georg,

wohl ausgesuchte Worte, denen man sich anschließen kann. Kleine info am Rande:

Als ich bei Frau Leidig eine Stellungnahme einreichen wollte, in der Frank Ulrichs kritisiert wird (siehe meine Leserbriefe unter <http://www.kay-holtzmann.de> – „Norderney“ – „Bürgereister“), sagte sie ernsthaft und unter Zeugen: „Das muss ich erst Herrn Ulrichs vorlegen, ob das so veröffentlicht werden kann.“ Auf meine Verwunderung und meine Frage, ob denn auch seine Antwort mir vorgelegt würde, hiess es „Nein“. Sie begründete das mit meinem persönlichen Angriff auf Ulrichs, obwohl ich ihn nur politisch kritisiert habe. Den Unterschied kennt sie auch nicht. Again: Was du geschrieben hast, stimmt, bloß es ist noch viel schlimmer. Auf Norderney werden offenbar alle Presseleute entsorgt (ich schreibe absichtlich nicht Journalisten, denn das ist eigentlich ein ehrbarer Beruf), die auf dem Festland keinen job bekommen. Da sollten wir als Norderneyer gehalten.

Gruß Kay

[Antworten ↓](#)



2. Ein Butennörderneer am [17. August 2011 um 16:25](#) sagte:
[Bearbeiten](#)

Sehr geehrter Herr Plavenieks,

das Buch „Schweinejournalismus... etc.“ wird in der Literaturliste für ein Uni-Proseminar genannt.

Na also, dann muss das ja seriös und lesenswert sein! Daraus kann man ja gleich auch schlussfolgern, dass es zum Bestandteil „einer ordentlichen journalistischen Arbeit gehört, diese Bücher zu lesen“ (Zitat Plavenieks) – Hat ja der schlaue Herr Dozent empfohlen, und was der meint, kann man blindlings glauben, nicht wahr?

Ach herrje, Herr Plavenieks, Sie sollten ihrerseits einmal so kritisch sein, wie Sie es von anderen fordern. Wenn Sie sich auf ein solches Machwerk berufen, sind Sie dafür selbst verantwortlich. Dass es zum Gegenstand in einem akademischen Seminar gemacht wird, ist nicht mit einem Qualitätsurteil zu verwechseln. Dies weiß jeder, der einmal ein entsprechendes Seminar besucht hat.

Mal ehrlich, ist Ihnen denn nicht aufgefallen, dass es sich bei den Büchern, die dort angegeben sind, mit wenigen Ausnahmen (z.B. Deschner, Corino) um peinlich-alarmistische Wutbücher handelt, auf die sich auch diejenigen nicht berufen würden, denen es tatsächlich darum geht, Verfehlungen der Presse nachzugehen?

Wie Ihnen außerdem entgangen sein dürfte, handelt es sich um eine allgemeine Materialsammlung. Viele der angegebenen Bücher und Internetlinks stehen auch deshalb auf der Liste, weil sie selbst „Konstruktionen, Simulationen, Fälschungen“ (so der Titel des Seminars) verbreiten oder behandeln. Ich weise beispielsweise auf das Buch von Herbert Illig „Das erfundene Mittelalter“ hin, das dort ebenfalls zu finden ist. In Fachkreisen werden die wirren Thesen Illigs – sofern sie überhaupt Beachtung finden – als Blödsinn angesehen, der nicht einmal im Ansatz

einer sachlichen Kritik standhält. In einem Seminar, welches sich mit der Dekonstruktion solcher Thesen beschäftigt, ist es allerdings gut aufgehoben.

Aber nichts für ungut, Herr Plavenieks, viele politische Ziele der FWN scheinen mir insgesamt durchaus sympathisch und unterstützenswert. Auch Kleinigkeiten wie die Existenz einer regelmäßig aktualisierten Homepage sind ein gutes Zeichen. Ich würde es sogar lieber sehen, wenn Sie anstelle von Herrn Moroni für den Posten des Bürgermeisters kandidieren würden. Wegen Ihrer albernen Entrüstungsrhetorik und den überkandidelten Animositäten gegenüber dem NoMo sehe ich Ihre Wahlchancen allerdings schwinden. Überhaupt Ihre Kommentare zum NoMo auf der Internetseite der FWN: „investgativer Journalismus“!, „Kritik- und Kontrollfunktion der Presse“!, „Meinungsbildungsfunktion“!, „Hexenjagd“ etc.pp. – mein Gott, wachen Sie auf und rücken Sie Ihre Aussagen in ein angemessenes Verhältnis! Der NoMo ist ein von engagierten Leihen geführtes Gratisblatt mit einer Auflage von wenigen tausend Exemplaren und keine Plattform für diskursive Meinungsbildung; Journalismus auf dem Niveau der FAZ oder der ZEIT erwartet doch keiner. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten als Insel-Zeitung (!) ist sie unterhaltsam und informativ, mehr kann eine solche Zeitung gar nicht leisten. Kein Mensch, auch nicht auf der kleinen Insel Norderney, richtet sein politisches Weltbild an den Berichten des NoMo (bzw. der BZ oder dem OK) aus, so wie Sie es anscheinend befürchten. Tatsache ist, dass der Artikel, der Sie in Ihrer offensichtlichen Dünnhäutigkeit veranlasst hat, die leidige Vokabel „Schweinejournalismus“ ins Spiel zu bringen, insgesamt keinesfalls so derart drastisch und parteiergreifend ist, wie Sie es darstellen. Ihr Problem ist, dass Sie dazu neigen, permanent irgendwelche Provinzposen aufzuführen, die so überflüssig sind wie ein Kropf und mit denen Sie sich in kleinbürgerlicher Manier am Ende des Tages selber schaden. Dies trifft im Übrigen auch auf Herrn Moroni zu. Wie kann man Ihnen unter diesen Bedingungen zutrauen, die Politik auf Norderney positiv zu gestalten? Ich glaube Ihnen aufrichtig, dass Ihnen Norderney am Herzen liegt. Darum bitte ich Sie, die Energie, die sie für einen unnötigen Kleinkrieg mit dem NoMo verschwenden, in Zukunft konstruktiv zu verwenden.

Mit freundlichen Grüßen

Ein Butennörderneer

[Antworten](#) ↓

-  [fwnorderney](#) am [19. August 2011 um 17:06](#) sagte: [Bearbeiten](#)

Ich habe Ihre Kritik gelesen, nehme sie nicht nur zur Kenntnis sondern werde meine Schlüsse daraus ziehen. Ich danke für die Ernsthaftigkeit und Seriösität Ihres Beitrags, der sich wohlthuend von Beiträgen an anderer Stelle abhebt, die den Artikel 5 Abs. 2 des Grundgesetzes, speziell wo es um das Recht der persönlichen Ehre geht, mit Füßen treten.

Mit freundlichen Grüßen,

Manfred Plavenieks.